

97. Einzugsordnung für die Lehensleute in den Gemeinden um die Stadt Zürich

1582 November 3

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich erstellen eine Ordnung betreffend das Einzugs geld, das Hottingen, Riesbach, Hirslanden, Fluntern, Oberstrass, Unterstrass, Wipkingen, Albisrieden, Wiedikon und Enge von Lehensleuten fordern, die mit Gütern in ihren Gemeinden belehnt worden sind. Da die Lehensleute der Ansicht sind, kein Einzugs geld zu schulden, sind Erkundigungen bei den jeweiligen Untervögten und Dorfältesten über die Gepflogenheiten eingeholt worden. In der Ordnung wird festgehalten, dass Bürger oder andere Personen, die eine Ehehofstatt oder sonstige Hofstatt mit Reben, Wiesen oder Acker in einer Gemeinde kaufen, in der sie bis anhin keine Immobilien besessen haben, der Gemeinde das gewöhnliche Einzugs geld zur Vergrösserung der Allmende zu entrichten haben. Deren Nachkommen sollen dagegen, wo auch immer sie geboren werden oder wohnen, des Einzugs halber nicht mehr belangt werden. Ausserdem dürfen sie Lehensleute von ausserhalb oder innerhalb der Gemeinde auf ihre Güter setzen, ohne für diese Einzugs gelder bezahlen zu müssen. Lehensleute, die von ausserhalb der Gemeinde stammen und deshalb keinen Anteil am Gemeindegut haben, können aber das Einzugs geld entrichten. Der Lehensmann und nach seinem Ableben dessen Frau und Kinder würden somit als Gemeindegossen betrachtet. Jeder Lehensmann hat aber das in den Gemeinden jeweils gebräuchliche Fronfastengeld zu bezahlen. Wird einem Lehensmann das Lehen aufgekündigt, muss er umgehend an seinen Herkunftsort zurückkehren, ausser er einigt sich mit der Gemeinde über die Einzugs gebühr. Ferner haben die Gemeinden den Obervögten über die Einzugs gelder Rechnung abzulegen, damit die Einnahmen ausschliesslich zum Nutzen der Gemeinde Verwendung finden. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel.

Kommentar: Sowohl ältere als auch jüngere Einzugsbriefe äussern sich zu den Rechten und Pflichten der Lehensleute gegenüber der Gemeinde, in der sie ansässig sind. So ist schon im Einzugsbrief für Wiedikon von 1517 und etwas ausführlicher in jenem von 1570 zu lesen, dass wenn einer einen Lehensmann auf sein Eigentum setzen wolle, dies ohne Auflagen tun dürfe, ohne dabei der Gemeinde etwas zu schulden (StAZH C I, Nr. 3085; StAZH B V 18, fol. 329v-332r, hier fol. 331r; vgl. auch den viel späteren Einzugsbrief von Unterstrass: SSRQ ZH NF II/11, Nr. 131, Art. 10).

Zu dieser Zeit besaßen bereits verschiedene der genannten Gemeinden einen Einzugsbrief, so etwa Wiedikon (30. September 1517: StAZH C I, Nr. 3085; 11. Oktober 1570: StAZH B V 18, fol. 229v-332r), Hottingen (11. Juni 1543: StAZH B V 6, fol. 494v; vgl. auch Anmerkung zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 68, Art. 5) und Enge (19. November 1558: StArZH VI.EN.LB.C.4., fol. 6r-v; 28. Februar 1575: StArZH VI.EN.LB.A.1.:8). In den 1590er Jahren stellten Bürgermeister und Rat von Zürich verschiedenen Gemeinden (erneuerte) Einzugsbriefe aus, namentlich Wiedikon (3. Januar 1590: StArZH VI.WD.A.2.:7a), Hottingen (25. November 1590: StAZH A 99.2, Nr. 285), Wipkingen (23. Dezember 1590: StAZH A 99.6, Nr. 102), Unterstrass (2. Juni 1593: StAZH A 99.5, Nr. 133), Enge (27. März 1594: StAZH A 99.2, Nr. 76) und Albisrieden (25. Februar 1596: StAZH A 99.1, Nr. 31).

Bei der vorliegenden Ausfertigung handelt es sich um das Exemplar für die Gemeinde Unterstrass. Auf deren Grundlage ist eine zeitgleiche Abschrift (StAZH A 99.6, Nr. 1) entstanden, der im Anschluss ausserdem folgende zwei Kommentare zu entnehmen sind: Die gmeind Wiedicken hatt ein eignen bsonderbaren inzugbrief, der wytloüffiger ist und mehr artickel hatt, weder disere form. Sodenne habent volgende gmeinden ald wachten ire bsonderbaren brief von diser copy: Oberstrass, Hotttingen, Understrass, Riespach, Flünteren. Ebenfalls im Original haben sich die Exemplare für Oberstrass und Riesbach erhalten (StAZH W I 1, Nr. 2455; StArZH VI.RB.A.1.:3).

Wir, burgermeister unnd rath der statt Zürich, thünd khundt mängklichem mitt disem brief, als sich von wegen deß inzugs der personen, so von unnsenr amptlütthen unnd burgeren uff hofstatten unnd züdiennende güter inn den gmeinden

unnd wachten allernechst umb unnsere statt, als Hottingen, Riespach, Hirßlanden, Flünteren, Ober- unnd Understraß, Wipchingen, Rieden, Wiedicken unnd Engi, inn lehens wyß gesetzt werdent, etwas mißverstands erhept unnd zûgetragen, inn dem, das etwan die jetzgemelten gmeinden unnd wachten von denen, so uff hofstatten under inen gelêgen als lehenlûth gezogen, ir bestimpt inzug gëlts erforderet. Da man inen aber dargêgen nûtzit schuldig zesind vermeindt, habent daruf wir nach ingenomnem bericht von den undervögten unnd eltisten der oberzelten gmeinden unnd wachten, ouch erkundigung der sachen unnd allten brüchen mitt wolbedachtem rath hierumbe volgende ordnung gemachet unnd gesetzt:

Namlich diewyl der meertheil under inen, den gesagten gmeinden unnd wachten, durch zûsammen gethanne stüren ein gmein gût überkommen,¹ das ouch noch für unnd für sovil jemmer mûgklichen gemeeret wirt, so sölle ein jeder unnsere burger oder ein andere einzige person, so under gedachten wachten ein ee-ald nambhaffte hofstatt, so râben, wißen oder acher hatt, hinfüro von nûwem erkoufft, also das er zevor der ênden dheine eigenthûmbliche liggende stuck und gûter hette, derselben gmeind ald wacht ir gwonlich inzug gëlts zûerleggen schuldig syn. Unnd aber^a derselbig burger nach syne kinder und nachkommen, so lang sy sölliche hofstatt inn iren handen und gwallt behaltend, sy bewonnind die selbs oder setzind lehenlûth, die sygen inn ald usserhalb derselben gmeind ald wacht erboren und erzogen, daruf iro, der gmeind ald wacht, inzugs halber nûdt wyters verbunden syn, sonnders die lehenherren ire lehenlûth uff ire hofstatten fryg unnd one beschwerd deß inzugs setzen unnd wider dorab urlouben mögen.

Doch dieselben lehenlûth, so usserhalb der wacht ald gmeind harkhommend unnd nûwlichen inher gsetzt werdent, an der gmeind ald wacht gmeinem eignem gesamletem gûte kheinen theil unnd grêchtigkeit nach dartzû ansprach haben ald dessen im zreyß zûchen oder andern dingen genoß syn. Es were dann sach, das derselbig lehenman (das zû eines jeden glêgenheit unnd gfallen stan) der gmeind ald wacht das brüchlich inzuggëlts erlegte und bezalte, alßdann er und uff syn absterben (so er inn der gmeind ald wacht biß dahin blibe) syn wyb und kinder wie ein anderer gemeindsgnoß geachtet unnd gehalten werden. Wellicher lehenman aber glych disere grêchtigkeit nitt erkouffte, dem sölle die gmeind ald wacht nût dester minder alle nutzung inn holtz und veld, so zû der behußung ald hofstatt diennet, volgen und verlangen lassen, doch das derselbig das fronfasten gëlts, wie es dann inn jeder gmeind ald wacht von altem und bißhar gwon und der bruch gwêsen, ouch abrichten und zalen^b. So und wenn aber derselbig lehenman vom lehenherren ab dem lehen geurloubet und gestossen wirt, soll er angëntz uss der gmeind ald wacht wider dahin er vorhin gsyn zûchen unnd die gmeind ald wacht mitt ime unbeschwerdt blyben, er verglyche sich dann mitt inen umb das inzug gëlts.

Unnd umb söllich oberzelt^c inzuggält (als das zů jeder gmeind ald wacht anderm gmeinem fürgeschlagnem gůt angelegt unnd behallten werden) sölle jeder zyt ein gmeind ald wacht iren geordneten obervögten jerlichen rechnung geben, damitt dasselbig alles allein zů nutz unnd gůtem der gmeind ald wacht verwēndt werde.

5

Inn disem allem aber jederzyt nach gstat der sachen unnd unnsrem gfallen ęderung zethůnd, wellent wir unns hiemitt vorbehallten haben, inn krafft diß briefs, doran wir uff der unnsren einer ^d-gmeind ald wacht an der Unndern Straß^d begēren unnsrer statt Zürich secret insigel offentlichen hēncken unnd denselben zů iren handen geben lassen. Sambßtags, den dritten tag wintermonats nach der geburt Christi, unnsers lieben herren, gezallt fünffzechenhundert achtzig unnd zwey jare.

10

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh. ?] Urdel und spruch brieff von wāgen der lähenlůth

Original (A 1): StAZH WI 1, Nr. 2429; Pergament, 47.5 × 23.5 cm (Plica: 8.0 cm); 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

15

Original (A 2): StAZH WI 1, Nr. 2455; Pergament, 50.0 × 23.5 cm (Plica: 6.5 cm); 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

Original (A 3): StArZH VI.RB.A.1.:3; Pergament, 49.0 × 25.5 cm (Plica: 8.0 cm); Wasserflecken; 1 Siegel: Stadt Zürich, fehlt.

20

Abschrift (nach A 1): (ca. 1600) StAZH A 99.6, Nr. 1; Doppelblatt; Papier, 21.5 × 32.0 cm.

Abschrift (nach A 3): (17. Jh.) StArZH VI.HO.A.1.:3; Heft (6 Blätter); Papier, 20.0 × 31.5 cm.

^a Textvariante in StAZH WI 1, Nr. 2455: darnach.

^b Textvariante in StArZH VI.RB.A.1.:3: bezalen.

^c Textvariante in StArZH VI.RB.A.1.:3: obermēlt.

25

^d Textvariante in StAZH WI 1, Nr. 2455: an der Obem Strass.

¹ Die Gemeinde Enge etwa besass zu dieser Zeit weder Allmend noch Gemeindewaldungen (Guyer 1980, S. 22, 24). So lassen sich in den Aufstellungen über das Gemeindegut von 1586 und den Gemeindegutsrechnungen von 1589 (StAZH A 99.2, Nr. 73; StAZH B VII 46.8) lediglich Zinseinnahmen nachweisen. Vergleichbar waren die Verhältnisse in Hottingen: Die Hottiger durften seit 1545 lediglich aus Gnade die Allmend auf dem Zürichberg nutzen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 69). Mit dem Verweis auf fehlendes Gemeindegut wies denn auch die Obrigkeit am 27. Oktober 1568 die Bitte Hottingens um höhere Einzugsgebühren ab (StAZH A 99.2, Nr. 283; Brändli 2000, S. 109). Der Bauernschaft von Schwamendingern wird das Recht auf Erhebung eines Einzugsgelds wegen fehlender Allmende 1629 sogar gānzlich abgesprochen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 110).

35